

■ Zuschriften

Die Gottesdienste fehlen mir

Über Deine Post habe ich mich sehr gefreut – danke! Das Engelgebet hilft mir in diesen Tagen – ich werde es kopieren und meinen Freunden senden – so ist man in diesen Tagen nicht so allein. Ich fühle mich entschleunigt. Unsere Frühstücksgruppe mit Dir vermisse ich. Die Gottesdienste live fehlen mir. Meine Freunde bei mir oder bei ihnen zu treffen fehlt mir. Ich koche mehr und aufwändiger. Oft fehlt durch die Krise auch die menschliche Nähe. Man sieht das Ende noch nicht... C., 82 Jahre

Wie ein Dieb in der Nacht?

Hat uns das Coronavirus (man mag es kaum noch hören: Corona, Corona,...) wie ein Dieb in der Nacht überrascht? Und wir waren ahnungslos und ahnten nichts Böses? Und jetzt ist unsere Gemeinde, die doch so auf Gemeinschaft setzt, besonders tief getroffen: die lebendigen Gottesdienste mit dem Kirchenkaffee und all die Gruppen, in denen diskutiert, einander besucht, gefrühstückt, gesungen, gespielt, gemalt und gebastelt wird, nichts darf mehr stattfinden.

Aber es war eben nicht wie der Dieb in der Nacht: wir waren gewarnt. Das Robert-Koch-Institut, das in diesen Tagen so sehr gescholten wird, hatte schon Jahre zuvor eine solche Pandemie vorhergesagt, bis in Einzelheiten, wie sie heute Wirklichkeiten geworden sind. Und es gibt Warnungen für weiteres Unheil: die Klimakatastrophe, nie dagewesene Unwetter und Dürren, Hungersnöte, Überflutungen, Erdbeben an sehr genau bestimmten Orten auf der Erde. Wir haben uns daran gewöhnt. Und plötzlich ist es so weit. Die Bilder von den völlig überlasteten Kliniken, von den Ärzten und Pflégern, die sich kaum noch auf den Füßen halten, die Särge, die Massengräber für die Menschen, die einsam und ohne Trost

gestorben sind. Und die Angst, dass plötzlich alles zusammenbrechen könnte, was wir für so selbstverständlich und sicher gehalten haben. Als erstes suchen wir dann Schuldige, die Politiker vielleicht, die wir aber doch selbst gewählt haben. Oder die Leute in China, wo das Virus herkommt, oder gar böse Mächte oder Verschwörer.

Und schließlich finden wir Christen vielleicht auch zum Gebet. Aber um was bitten wir? „Gott, lass dieses Unheil an mir und meiner Familie vorbeigehen?“ Oder „Gott, beende das Wüten des Virus, lass es verschwinden?“ Also Gott um ein Wunder gegen die Gesetze der Natur bitten? Und als Vorbild dafür denken wir an die Wundergeschichten von Jesus? Dabei vergessen wir, dass Jesus das entscheidende Wort immer am Ende dieser Geschichten gesprochen hat: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Und darum könnte unser Gebet etwa so lauten: „Guter Gott, mache uns stark in dieser Krise, festige unser Vertrauen und bewahre unsere Hoffnung, dass wir gemeinsam bestehen können. Und auch dann, wenn wir schlimme Schläge hinnehmen mussten, schmerzliche Opfer bringen mussten, lass uns wieder aufstehen und Hand in Hand weitergehen.“

J. Schnakenberg, Mai 2020

■ Zuschriften

Es wird aber Gutes entstehen

Mit dem Aufkommen des Coronavirus hat sich für uns alle unerwartet viel Bedrückendes aufgetürmt. Wir spüren heute Unsicherheit in allen Bereichen unseres Lebens und keiner weiß genau, was wann und auf wen zukommen wird. Dabei fühle ich mich als Zeitzeuge an die Ängste am Kriegsende vor 75 Jahren erinnert. Die Lebensumstände waren damals furchtbar und für einen Fünfzehnjährigen schwer zu ertragen. Aber nach der Überwindung haben wir das Gute gesehen: die gewonnene Freiheit. Es ist geschehen, wie Dietrich Bonhoeffer vorher erkannt hat: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.“

Heute bedroht uns anderes Böses und wir sind aufgerufen, es zu überwinden und Gutes entstehen zu lassen, also selbst etwas zu tun. Als erste Maßnahme ist heute für uns alle unsere persönliche Freiheit auf Zeit eingeschränkt worden. Das hat zu gewaltigen Veränderungen im täglichen Lebens geführt, und alle haben verstanden, warum dies notwendig ist und haben sich angepasst.

Heute sind die äußeren Bedingungen unvergleichlich besser und günstiger als 1945: wir haben alle ein Dach über dem Kopf, jederzeit auffüllbare Kühlschränke, ein belastba-

res Gesundheitssystem und die Rente. Für die wirtschaftlichen Konsequenzen mit Kurzarbeit, Arbeitsplatzverlust und Wiederanlauf von Geschäften und Betrieben gibt es finanzielle Hilfen.

Und trotzdem haben wir Ängste und Sorgen für die Zukunft. Noch haben wir mehr Hilferufe als Verbesserungen. Die drückenden Sorgen sind nicht vertrieben, neue sogar dazu gekommen. Haben wir bisher im eigenen Interesse Einschränkungen hingenommen, so regt sich heute eine Minderheit und will den Schutz für die Gemeinschaft (und für sich!) aufgehoben sehen. Entsteht da Gutes?

Es wird aber Gutes entstehen, wenn wir diszipliniert zusammenhalten!

Den bekannten Einschränkungen ist dann auch die Feier meines großen runden Geburtstags zum Opfer gefallen. Keine große Schar von Gratulanten, weniger Briefe, dafür mehr E-Mails – und die große Überraschung: über mehrere Tage viel mehr und längere Telefongespräche! Die Themen waren breiter und bezogen sich natürlich auch auf die augenblickliche Lage. Und die Gespräche waren viel intensiver. Diese völlig andere Art Geburtstagsfeier hat uns überrascht und für den Ausfall der traditionell fröhlichen Feier voll entschädigt. Dieses Ereignis hatte für mich etwas Gutes!

G. Heinrichs, 14. Mai 2020

Mein Traumurlaub — zuhause

In meinem Traumurlaub zu Hause sitze ich im Halbschatten unserer Rotbuche, nehme die munteren Eichhörnchen um mich herum wahr und genieße einen Eisbecher „Pralino“ aus dem Eiscafé Gelato in Kornelimünster. Begleitet von einem Vogelkonzert zwitschernder Gartenvögel lese ich den packend-fesselnden Roman „Das Lied der Stare nach dem Frost“ von Gisa Klönne – nach einigen Jahren nun schon zum 2. Mal. Erholung kann beginnen.
– *Marianne, 59 Jahre*



In meinem Traumurlaub zuhause scheint jeden Tag die Sonne und ich kann jeden Morgen auf der Terrasse frühstücken. Nachmittags mache ich

Fahrradturen mit meinen Freundinnen und wir nehmen ein Picknick mit, oder ich lege mich draußen in der Garten und lese ein Buch. – *Julie, 15 Jahre*

Mein Traumurlaub zu Hause ermöglicht mir viel Muße mit meiner Familie und somit schöne, gemeinsame Erlebnisse in der Natur, beim Lesen, beim gemeinsamen Kochen und ausreichend Zeit im Garten gemeinsam zu Träumen und zu Werkeln.
– *Katrin, 41 Jahre*

Zu einem Traumurlaub zu Hause gehört für mich, den frühen Morgen auf der sonnigen Terrasse zu genießen, wenn nur die Vögel zu hören sind.
– *Dorothe, 60 Jahre*

Home Holidays auf der Terrasse, um mich herum ein buntes Blumenmeer, der Hund räkelt sich wohligh in der Sonne, ein bequemer Korbessel, die Füße – ausnahmsweise – auf dem Tisch, in meiner Hand mein Lieblingsbecher mit leckerem Kaffee: Gibt es etwas Schöneres? – *Barbara, 74 Jahre*

Zu einem „Traumurlaub“ zu Hause gehört für mich mein Schreibtisch, mein Computer und gutes WLAN.
– *Matthias, 18 Jahre*

Wir sind dankbar, einen Garten zu haben und dort immer wieder eine kleine Auszeit nehmen zu können.

Die Blumen und Kräuter scheinen noch schöner und üppiger als in anderen Jahren. Wir bereiten gemeinsam das Essen vor, und wenn dann der Grill und die Musik angeworfen sind, genießen wir das Zusammensein.
– *Claudia, 53 Jahre*

Mein Traumurlaub: Vorzügliches Essen in angenehmer Atmosphäre und Gesellschaft im Restaurant „Toskana“ als Ersatz für den Toskana-Urlaub. – *Ulrich, 74 Jahre*

Ich träume von vergangenen Urlauben, schaue Fotos von Reisen an und erinnere mich dankbar, wie viel Schönes ich gesehen und erlebt habe.
– *Karsta, 71 Jahre*

Mein Traumurlaub zu Hause in Walheim: am Gartentisch bei trockenem, warmem und windstillem Wetter Siedler von Catan, Terra Mystica, Quirkle oder ein anderes schönes Brettspiel mit Freunden spielen. Dazu eine schöne Tasse Tee und Erdbeertörtchen von Bäcker Müller. – *Bettina, 52 Jahre*

Zu meinem Traumurlaub zu Hause gehören für mich ein paar gute Bücher, die Sonne, Vogelgezwtischer, blauer Himmel, Kaffee und viele liebe Menschen in der Nähe (die auch gerne was Leckeres für mich kochen dürfen...).
– *Geesche, 50 Jahre*